

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Kusdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 27.

Verantwortlicher Redakteur
Nr. 7.

51. Jahrgang.
Freitag, den 1. Februar

Telegraphische Adressen:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 80 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar ist der
erste Grundsteuertermin für 1901

fällig.
An alle Zahlungspflichtigen ergeht hierdurch die Aufforderung, die Grundsteuerbeträge ungehäumt, längstens aber bis

zum 16. Februar ds. Js.

gegen zu erteilende Sonderquittung an die hiesige Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Lichtenstein, am 30. Januar 1901.

Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Politische Tages-Mundschau.

Deutsches Reich.

* Die Abreise Kaiser Wilhelms aus England soll am Montag abend erfolgen. Der Kaiser wird sich in Port Victoria auf der „Hohenzollern“ einschiffen. Bei der Trauer-Flottenparade in Spithead werden die deutschen Schiffe unter den verammelten auswärtigen Kriegsschiffen die Ehrenstelle einnehmen. Die Schiffe werden bis Donnerstag morgen alle versammelt sein. Am Sonnabend treten sie die Heimreise an.

* Im Befinden Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg ist eine Wendung zum Besseren eingetreten. — Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg hat gestern morgen 7 Uhr 55 Minuten die Reise nach England angetreten. Se. Königl. Hoheit wird von Herrn Hofmarschall von Mangoldt begleitet und reist über Köln-Bliffingen nach London.

* Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch wieder mit der Wohnungsreform, ohne indeß zu einem Resultat zu gelangen. Den Hauptteil der Sitzung füllten persönliche Bemerkungen aus.

* Die Zahl der deutschen Postanstalten in China beträgt gegenwärtig 10 gegen 4 zu Anfang des Jahres 1900. Zu den deutschen Postanstalten in Shanghai, Tientsin, Tsingtau und Tschifu sind im Laufe des letzten Jahres hinzugekommen die Postanstalten in Hangtau, Futschau, Kiautschou, Tagutur, der Hafenstadt Kiautschou, Tongku und Peking.

* Die Kammer der württembergischen Abgeordneten nahm den Gesetzentwurf, durch welchen das Ruhegehalt des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Freiherrn von Mittnacht auf 18 000 Mark festgesetzt wird, ohne Beratung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an.

Oesterreich-Ungarn.

* Innsbruck. Hier traten neuerdings 14 Professoren zum Protestantismus über, darunter der Neffe des Budweiser Bischofs Rziha.

England.

* London. Nach Mitteilung des „Daily Express“ hat Lord Roberts einem Besucher erklärt, es könne von einer Einstellung des Kampfes vor der vollständigen Unterwerfung beider Burenrepubliken gar keine Rede sein. Die von Kitchener benötigten Verstärkungen würden binnen 10 Wochen in den Kampf eingreifen können, sodaß dieser alsdann wieder 200 000 Mann kampffähiger Mannschaften zur Verfügung haben werde. — Die augenblicklich in der Kapkolonie neu ausgehobenen Truppen haben nach der Ansicht Roberts nur wenig Wert, da sie teilweise des heimlichen Zusammenwirkens mit den Buren verdächtig seien. Von dieser Seite könne daher eine wesentliche Verstärkung der englischen Truppen nicht erwartet werden.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 31. Januar.

* Am 2. Februar, dem Weisungstags Ihrer Majestät der Königin Viktoria von England, haben die Postanstalten halbmast zu flaggen.

* Für Militärpflichtige. Es sei nochmals darauf verwiesen, daß die Anmeldebefristung für die Militärpflichtigen zur Rekrutierungsstammrolle mit dem 1. Februar abläuft.

* Viehzählung. Im Verwaltungsbezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Glauchau sind im Jahre 1900 3734 (1897 3653) Pferde, 20917 (1897 20459) Rinder, 65 (1897 96) Schafe und 15392 (1897 11954) Schweine bei den vorgenommenen Viehzählungen aufgezeichnet worden.

* Der Gesamtverband sächs. evangelischer Arbeitervereine wird in diesem Jahre am 16. März in Chemnitz tagen.

* Die Nachricht von sinkenden Kohlenpreisen klingt zwar fast wie ein Märchen an unser Ohr, und doch verkündet sie eine Tatsache, die wir gern weiteren Kreisen offenbaren. Verschiedene Kohlenwerke in der Umgebung von Borna setzten am 28. Januar den Preis für den Zentner Bricketts auf 70 Pfg. herab. Das ist ein Preisabschlag, der Beachtung verdient, zumal er ziemlich unerwartet kommt.

* Im Geschäftsbereich des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wurden im IV. Vierteljahr 1900 im Schulinspektionsbezirk Glauchau u. a. angestellt: Richard Paul Lorenz, bisher deurl. Lehrer, als Lehrer in Callenberg, Karl Wilhelm Leopold Otto, bisher provis. Lehrer in Hohenstein-Ernstthal, als ständiger Lehrer daselbst, Emil Osmin Weinhold, bisher Vikar in Heinrichsdorf, als ständiger Lehrer daselbst.

* Das Königl. Finanzministerium hat die Königl. Bezirkssteuereinnahmen und diejenigen Gemeindebehörden Sachsens, welche in Staatseinkommensteuersachen die Zwangsvollstreckungsbefugnis besitzen, mit Anweisung dahin versehen, daß beim Konkurs über das Vermögen irgend eines Beitragspflichtigen nur solche Staatseinkommensteuereinträge anzumelden sind, deren Zahlbarkeit bereits vor oder an dem Tage der Konkursöffnung eingetreten ist. Diese Bestimmung findet natürlich sinngemäße Anwendung bei allen etwaigen übrigen Steuerfällen.

* Zwicau. Aus Furcht vor Strafe wegen Insubordination hat sich vorgestern der Soldat Schneider vom hiesigen Regiment durch Erhängen entleibt.

* Lichtenau. Der von den im hiesigen König Albert-Beck durch Verbrennung verletzten Arbeitern am schwersten verletzt gewesene Arbeiter Friedrich ist von seinen Wunden durch den Tod erlöst worden.

* Wildenfels. Einen Todesfall infolge Typhus hat unser Ort wieder nach 12 Jahren zu verzeichnen. Die Leiche des Verstorbenen wurde auf polizeiliche Maßnahme sofort nach der Reichenhalle geschafft, sowie alle Maßregeln am Sterbehause zur Verhütung von Ansteckung getroffen.

* Döbeln. Beim Decken einer im Schuppen des Gutsbesizers U. in Grünlichtenberg aufbewahrten Kiste fand man in derselben das Gerippe eines kleinen Kindes, welches anscheinend schon längere Zeit darin gelegen haben mag, da es bereits ganz morisch geworden war. Wie das Gerippe in betreffende Kiste gekommen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden.

* Mühlberg a. d. E. In den umliegenden königlichen Forsten sind in letzter Zeit bedeutende

Holzdiebstähle ausgeführt worden. Bei den kürzlich im Dorfe Blumberg vorgenommenen Haus-suchungen wurden nicht weniger als 12 große Wagenladungen Holz vorgefunden und mit Beschlag belegt.

* Annaberg. Weil er seine vorschriftsmäßige Anmeldung beim Bezirkskommando unterlassen hatte und der zu erwartenden Bestrafung entgehen wollte, änderte der noch unbefohlene Holzmaier Gehler in seinem Militärpasse das Abmeldedatum und legte den Paß dem Bezirkskommando bei der nunmehrigen Anmeldung vor. Die erste Strafkammer des Landgerichts zu Chemnitz verurteilte Gehler deswegen zu zwei Tagen Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

† Berlin. Im Krankenhaus gestorben ist die Frau Pfaff aus der Straußberger Straße in Berlin, deren Verzweiflungsthat wir meldeten.

† Berlin. Am Dienstag sprang eine Geistesranke, welche von einer Wärterin begleitet wurde, aus einem in voller Fahrt befindlichen Mannesbahnzuge, als dieser den Bahnhof Steglitz verlassen hatte. Die Wärterin sprang der Geistesranke nach und geriet unter den Eisenbahnzug, wobei ihr der linke Arm und die rechte Hand vollständig vom Körper abgetrennt wurden. Die Geistesranke blieb unverletzt.

† Breslau. Die „Breslauer Ztg.“ erfährt von bester Seite, daß eine Ermäßigung der ober-schlesischen Roheisenpreise Mitte Februar bevorstehe.

† „Schneiden“ in München. Der „Frei-Ztg.“ wird aus München berichtet: Fast durchweg wird hier beim Verzapfen des Bieres schlecht eingeschänkt, d. h., dem Gaste wird weniger Bier gegeben, als er bezahlen muß. Man schätzt die beim Einschänken am Publikum geübte Lieberverteilung jährlich auf 800 000 M. bis eine Million. Nun ist wieder einmal ein Schänkteller zu 2 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt worden. Dem Wirt aber, dem der Schänkteller mehr Geld abliefern mußte, als der Bierpreis ausmacht, wurde kein Haar gekrümmt.

† Hamburg. In der Paulinen-Allee erschloß ein 30jähriger Techniker im Hause seiner Mutter seine aus Altona stammende Braut und dann sich selbst.

† Es giebt entmenschte Eltern, denen es zuviel ist, ein oder zwei Kinder aufzuziehen, trotzdem sie hinreichende Mittel dazu hätten. Zu diesen gehört auch das Arbeiter-Ehepaar Jakob Rüttschi in St. Gallen. Sie hatten Verdienst genug, um zu leben, aber besonders der Frau war das einzige Kind, das ihr nach dreijähriger Ehe beschert war, zuviel. Deshalb beschloß sie, sich des armen Wurmes wieder zu entledigen. Die Eltern ließen das kleine Geschöpf also langsam verhungern. Die Leichenschau ergab, daß das Kind bis zum Skelett abgemagert, das Gesicht voller Runzeln, der Unterleib ganz eingefallen war und die Leiche einen durchdringenden Fäulnisgeruch verbreitete. Die Verurteilten sagten zu, daß ihr Kind infolge der Nahrungsentziehung Tag und Nacht geschrien und fortwährend abgenommen habe, bis es nach etwa vier Wochen dann gestorben sei. Das Ehepaar, das sonst ein geordnetes Leben führte, kommt jetzt

für dieses hundertförmige Verbrechen ins Luchthaus, und zwar die Frau lebenslänglich, der Mann auf 15 Jahre.

† **Der Tod in der Wüste.** Eine Geschichte von furchtbaren Leiden, denen 90 Mann zum Opfer fielen, wird aus Beludschistan berichtet. Eine Gesellschaft von 100 Händlern aus Beludschistan war mit einer großen Karawane von Kameelen und vielen wertvollen Waren nach Afghanistan gezogen. Sie fielen in die Hände einer Bande von afghanischen Räubern, die sie aller ihrer Habe beraubten und ihnen auch alle Nahrungsmittel fortnahmen. Dann schlugen sie sie mit Speeren und trieben sie aus dem Gebiet des Emirs aus. Als die unglücklichen Händler nun in ihr Land zurückkehren wollten, verirrteten sie sich in der Wüste zwischen Kandahar und Peshin. Fünf lange Wochen wanderten sie umher und litten entsetzlich Hunger und Durst. Nachdem ihr letztes Kameel getötet war, wurden viele verrückt, und bis auf zehn starben alle nach einem furchtbaren Lodeskampf. Die Ueberlebenden kamen in jämmerlicher Verfassung nach Peshin. Ihre Hände und Kniee waren völlig aufgerissen; denn da sie schließlich unfähig waren, zu gehen, waren sie die letzten 12 Meilen ihrer schrecklichen Reise gekrochen.

† **Kopenhagen.** Auf dem hiesigen Hauptpostamt ist ein großer Diebstahl eingeschriebener Briefe entdeckt worden. Von dem Thäter fehlt jede Spur.

† In Ferrol in Spanien starb ein 75jähriger Bettler, der im tiefsten Elend gelebt, in einem alten Embalagekasten geschlafen hatte. In seinem Strohlager aber fand man Papiere im Werte von 140000 Mark.

Erinnerungen an Süd-Tyrol und Ober-Italien

von Richard Harnisch, Callenberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Zug bringt mich durch Trient, Roveredo nach Mori. Hier verlasse ich das Koupee, um mich per Schmalspurbahn nach Riva zu begeben. Leider war das Wetter an diesem Tage nicht sonderlich günstig, was etwas deprimierend wirkte. Ich fuhr im breiten grünen Thal nach Loppio, vorbei an seinem Lago mit Felseninsel, alsdann in großen Windungen durch reizende Gebirgszenerien hinan zur Höhe des Passes, dann wieder hinab durch reiche Vegetation nach Rago. Hier selbst war ein österrömisches Fort. Von Rago aus erblicke ich mein nächstes Ziel, den Gardasee, in seiner wunderbaren tiefblauen Farbe. Langsam fuhrten wir nun hinab gen Arco, eine kleine Station, und endlich erreichten wir Riva. Sogleich ins Hotel begeben, da die Witterungsverhältnisse eine Fortsetzung der Tour für diesen Tag nicht gestatteten. Nun hatte ich genügend Ruhe, das kleine Städtchen Riva, ca. 3000 Seelen, alles beobachtend, zu durchstreifen. Riva ist italienischen Ursprungs, man erkennt dies sogleich aus dem Umstande, daß der größte Teil seiner Bewohner nur diese Sprache spricht und versteht. Ferner gaben die engen Straßen und Gäßchen, die leicht und lustig gebauten Häuser, die zum Teil auf ein beträchtliches Alter schließen lassen,

dem Ganzen ein stark italienisches Gepräge. Ich spazierte nach dem Hafen, um mich nach dem Abgange des Dampfers zu erkundigen, man sagt mir, daß vom südlichen Ufer ein Schiff insolge des heftigen Sturmes nicht abgelassen worden und vor andern Tages 11 Uhr nicht Gelegenheit zur Weiterreise geboten sei. Allerdings keine günstigen Aussichten! Wie nun die Zeit verbringen, ohne Bonale-Wasserfall und Olivenhainen am Abhange des Monte Baldo einen Besuch abzustatten? Doch, nicht den Mut verloren, junger Tourist! Bald fand sich eine exzellente Gesellschaft im kleinen Speisesaale zusammen und unter lebhaft geführter Unterhaltung brach bald der Abend herein. Morgens, beim Frühstück sitzend, hören wir einen schrillen Pfiff ertönen. „Il batello a vapore è arrivato!“ so ruft man freudig und behende springt der trinkgeldheischende Facchini herbei, das Handgepäck zur italienischen Zollrevision zu bringen. Binnen wenigen Minuten ist jene Formalität erledigt und Salons des niedlichen Dampfers „Benacus“ laden freundlich ein. Schnell das Gepäck an sichern Ort und einen schönen Platz auf Deck gemustert, um mit Ruhe die Naturschönheiten zu schauen, welche sich meinen Augen darbieten sollten. Bei Riva befindet der Lago di Garda seine geringste Breite, 4 km. Er erreicht bei weiterhin zunehmender Breite eine Tiefe bis ca. 350 Meter. Man sagt, daß an landschaftlichen Reizen er wohl Lago di Como oder Lago Maggiore in keinem Falle nachstände, doch seine majestätische Kraft in der Wirkung der Wasserfläche liege ihn den ersten Platz behaupten. Umsäumt wird der See von Hochgebirgen, deren fruchtbare Abhänge mit Citronen- und Olivenbäumen, Cypressen, Maulbeeren etc. bewachsen sind. Reizende Wasserfälle zwischen den Felsen erfreuen das Auge. Zuoberst legt der Dampfer in Limone an, einem kleinen Orte mit bedeutenden Citronenpflanzungen. Weiter gelangen wir nach Tremosine, Gardone Riviera, Salò. Von hier aus wendet sich der „Benacus“, um hinaus in die offene See gen Desenzano zu steuern. Der See erreicht hier seine größte Breite, 18—20 km. Doch, was für ein Naturschauspiel geht hier vor? Die tiefblaue, durchsichtige Farbe des Wassers wechselt ja mit einem smaragdgrünen Scheine, um sich dann plötzlich wieder aus diesem Grün ins schönste Indigoblau zu verwandeln. Und so wiederholt sich dies ebenso rätselhaft als erhabene Schauspiel fortwährend von neuem. — Es weht eine heftige Brise vom italienischen Strande, die zum Sturme (hier Bora genannt) anwächst und sich auf die Wellen überträgt. Dem kleinen Dampfer beginnt es Schwierigkeiten zu bereiten, die von der Seite anstürmenden Wellen zu durchschneiden, und bald erweist er sich als ein folgloser Gast des aufgeregten Sees, indem er seine Ergebenheit durch fortwährendes Neigen bald nach der einen, bald nach der anderen Seite gar deutlich zum Ausdruck bringt. — Hochschäumende, verwegene Wellen ergießen sich auf Deck und zwingen verschiedentlich noch Auslug haltende Schiffsgäste zum Verlassen ihrer Plätze. Nach 5ständiger interessanter Fahrt winkt uns endlich die Bucht von Desenzano. Eine Anzahl von lebhaft gestikulierenden Gesellen erwarten die Ankommenden, um das Gepäck in Empfang zu neh-

men. Treu dem Vorsatze: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit“ bahne ich mir einen Weg durch die mich umringenden Hafenschleuderer, um ihnen ebenso schnell in einem Staatsbahnomnibusse den Rücken zu kehren. Auf dem Bahnhofe erwarteten wir die Ankunft des Turiner Schnellzuges, der uns in der lombardischen Ebene ostwärts weiter bringen sollte. Vorbei an den Schlachtfeldern von Solferino und Custoza mit 72 Meter hohem Schädelturm, begünstigt vom herrlichsten Reiseleiter, langten wir nun nachmittags in Verona an. Da einige Zeit Aufenthalt, so benutzten wir denselben zu einem kleinen Spaziergange nach der Stadt. Wir passierten die Ponte delle Navi, um hier, angelehnt an die reizende Lage dieser Stadt an beiden Ufern der Etich, uns Bürgers „Lied vom braven Mann“ ins Gedächtnis zurückzurufen. Auf der zweiten Ebene außerhalb der Häuserfront liegen Infanterietruppen ihren Exerzitien ob, während Festung und Forts drohend ins Thal herabschauen. Weiter der Piazza d'Erbe und dem Colosseum zusteuern, macht uns indessen ein Blick auf die Uhr begreiflich, daß unseres Bleibens für diesmal nicht länger sein kann und nun zurück zur Station! a rivederci Verona!

Unaufhaltsam geht es nun vorwärts, wir berühren Padua und Vicenza und nach ca. 2 1/2 stündiger Fahrt erreichen wir die 3 1/2 km vom Festlande entfernte, auf einer Insel liegende Stazione della Strada Ferrata da Venezia. Jetzt den Fuß auf festen Boden und ich grüße dich, Venedig, Stadt der Sehnsucht! Nun schau nach dem Canale grande, um das Dampfboot zu erreichen. Es glückt und im großen Bogen durchfähre ich die herrliche, auf der Welt bezüglich ihrer Eigenart einzig existierende Großstadt. Am Halteplatz der Riva degli Schiavoni verlasse ich das Boot, um das Hotel Sandwirt aufzusuchen. Bald bin ich wieder auf dem Balkon, von dem aus ich eine herrliche Fernsicht nach dem Seebade Lido und der grünen Lagune genieße. Alsdann begeben sich mich in Gesellschaft nach dem Marcusplatz, um das Corfischlender bei trefflicher Musik mitzunehmen und mich am regen Verkehr malerischer Volkstrachten sowohl, als auch an der Promenade einer vornehmen Welt zu erfreuen. Man erzählt sich vom Venezianer, daß er die Nacht an Stelle des Tages setze, und scheint es ihm ein unerträglich, altherübergekommenes Gesetz, das Corfischeben des Spätabends mitzufeiern. Bist es doch, sich dem Fremden in der dem Venezianer eignen Grazie im Tragen der Gewänder zu zeigen, und ist es auch nicht minder seine melodische Stimme, die die Eleganz seiner Bewegungen uns vornehmer und anmutiger erscheinen läßt. Die Cafés an der Piazza San Marco sind komfortabel eingerichtet, und eine feenhafte Beleuchtung des Platzes selbst läßt uns Chiesa San Marco, Palazzo Ducale etc. zauberhaft erstehen. Am nächsten Morgen schloß ich mich einer Gesellschaft an, welche sich der Führung des zwar italienischen, doch perfekt deutschsprechenden Ciccone Rossi anvertraute. Wir begannen unsere Wanderungen zu Fuß am Denkmal Victor Emanuels vorbei mit der Besichtigung des Dogenpalastes, Venedigs aristokratischsten und historischen Baues, der einstigen Residenz der Herzöge. Wir besichtigten Saal für Saal, ein jeder prunkvoll in seiner Art, geschmückt mit den

Ida.

Roman von ...

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Adas Stimme klang hart und fremd. Helene sah sie überrascht an und erschrak unwillkürlich vor dem Ausdruck in Adas Gesicht und vor dem zornigen Wüten ihrer Augen.

„Du was erschauert Du dich, liebe Ida?“ sagte Helene jetzt ganz gelassen, nur ein wenig höhnisch. „Wenn Du, was ich jetzt errate, zufällig die glückliche Braut Herrn Weicherts bist, so nehme ich selbstverständlich das zurück, was ich soeben gesagt, und bitte Dich um Entschuldigung.“

„Du wirst es natürlich finden,“ erwiderte Ida kalt, „daß ich an Deine Unkenntnis der Thatsachen nicht glaube! Wenn wirklich Luise Dich nicht genau unterrichtete, so hast Du dennoch mit Deinem bekannten Spürsinn das Richtige erraten und bist überhaupt nur gekommen, um mich zu demütigen und zu beleidigen! Ich weiß sehr genau, wie oft Du früher Luise besuchtest, fast täglich — Du kamst vielleicht weniger der Schwester als des Bruders wegen! Ich weiß aber auch, daß diese Besuche bei Dir weniger oft erwidert wurden, ja, ich erinnere mich nicht, auch nur ein einziges Mal Herrn Weichert oder seine Schwester bei Dir gesehen zu haben. Daraus schließe ich, daß es wohl nur Deine Einbildung war, wenn Du behauptest, Herr Weichert habe zu Deinen Füßen geschmachtet! Und was den Don Juan betrifft, so bin ich ja weder die Donna Anna noch die Donna Cloira! Ich werde seine Frau und bin arrogant genug, mir einzubilden, daß ich nun seine einzige Neigung bin.“

Jetzt erhob sich Helene und maß auch ihrerseits Ida mit feindlichen Blicken.

„Also offene Fehde, liebe Ida! Das beweist mir, daß Du jetzt schon auf diesen Plebejer eifersüchtig bist! Sei ohne Sorge, ich werde Dir nicht gefährlich. Wenn Dein zukünftiger Gatte ebenso eifersüchtig auf Dich ist wie Du auf ihn, dann hüte Dich, daß er nicht Deine Beziehungen zum Prinzen Gartenstein erfährt.“

Ida wurde tiefschle.

„Was Du da von Beziehungen zum Prinzen Gartenstein sprichst, ist eine Erfindung Deinerseits und ich begreife nicht, wie Du zu solchen Voraussetzungen kommst.“

„Deine Blässe paßt schlecht zu dem Tone verletzter Tugend, liebe Ida,“ lachte Helene höhnisch. „Du hast Dich mit dem Prinzen zu ungeniert benommen; er huldigte Dir so auffallend, daß man immer eine Verlobung erwartete. Als diese jedoch ausblieb und der Prinz trotzdem ungeniert als bevorzugter Hausfreund bei Euch verkehrte, fing man, ein wenig die Köpfe zu schütteln und sich über die Harmlosigkeit Deines Vaters zu wandern. Man hätte Dich in Acht und Bann gethan, Ida, wenn ich nicht überall für Dich eingetreten wäre; und heute zahlst Du mir den Dank dafür!“

Helene hielt ihr Taschentuch an die Augen, als erpreffe ihr die Undankbarkeit ihrer Freundin Thränen. Ida, welche die Verstellungskunst Helenens kannte, glaubte nicht an diese Thränen.

„Helene, ich bitte Dich, die Bezeichnung ‚liebe‘ wegzulassen; nachdem, was heute zwischen uns vorgefallen, werden wir uns wohl wenig ‚Liebes‘ mehr zu sagen haben.“

Helene nahm das Taschentuch von den Augen; sie trat vor Ida hin und sagte schneidend: „Wir werden überhaupt nicht mehr Gelegenheit haben, uns etwas zu sagen, denn die Reise, in denen Frau Weichert später verkehren wird, werden wohl

andere sein als die, in denen die Baronin von Branden verkehrt. Da ich in Zukunft die Familie Weichert nicht mehr besuche, so werden wir uns nicht mehr treffen. Daß man aber in meinen Kreisen über eine gewisse Affaire der Frau Weichert, die als ehemalige Baronesse die Geliebte eines Prinzen war, bald orientiert sein wird, dafür werde ich sorgen.“

Und ohne Adieu räumte Frau von Branden hinaus, ohne die ehemalige Freundin nur noch eines Blickes zu würdigen.

Bernichtet sank Ida in einen Sessel. Den Kopf in die Hand stützend, brach sie in Thränen aus. Was sie nicht gemagt, sich selbst zu gestehen, das hatte ihre Freundin ihr nun kühn in das Gesicht geschleudert und ihr ein Gefühl der Demütigung verursacht, welches ihr heiße Thränen erpreßte.

Ein Diener mit einer Karte war eingetreten, wollte aber, da er seine Herrin weinend fand, sich geräuschlos und distret zurückziehen. In diesem Moment sah Ida auf.

„Was haben Sie, Friedrich?“

„Im Vorzimmer wartet ein Herr, der mir diese Karte gab; er bittet um die Ehre, von der gnädigen Baronesse empfangen zu werden.“

Ida hatte sich gefaßt.

„Geben Sie mir die Karte!“

„Doktor Levy bittet die Baronesse von Warteneck um eine Unterredung unter vier Augen in einer Angelegenheit, welche für die Baronesse von höchster Wichtigkeit ist“, las sie.

Ida war höchst erstaunt; sie gab jedoch dem Diener ein Zeichen, den Fremden eintreten zu lassen, und fügte hinzu: „Ich bin für jetzt aber für niemand mehr zu sprechen; weisen Sie etwaige Besuche unter dem Vorwand ab, daß ich ausgefahren sei und vor Tische nicht zurückkehre.“

Der Diener verbeugte sich und zog sich zurück.

Fastbarsten Gen
Baronesse,
und verzert m
steigen hinab
stummten und
periode, die die
jüge und des
frivoles Denu
steigen empor
piri) und wer
Weikammern.
heiligtum der
einen längeren

Freiberg.
Freiberger Lan
Jahren eine B
legenheit durch
Abschluß gefu
wurden verurte
Babrze und A
Zollhinterziehu
ev. sechs Mon
Markt ev. vier
Erfolge des W
ziehung bilden
18370 M. P
der Geschäftsfü
beide in Reize
Bereinszollgefe
Wochen Haft.
Som Sch
Fortbildungsch
gewalthätigen
Schule zu eine
verurteilt.

„Na, n
pr r r o st!
spruch hört me
Gesellschaft, u
tonung, daß m
dahinter steckt.
Geschichte: Ein
zu langer Zeit
Theepause wida
aus einem St
hen geladen n
Ihr die Kunde
süße Unschuld
Zusammenhan
weist deshalb
felte Aehnlich
ihres Papas
schämtem Dan
Linken, der Ge
über mit dem
Kum nähmen,
Kaffe mit
Trinkspruch ar
muß — pr r o
ihres Herrn,
schaft und o
die jungfräuli

Etwas b
darauf Eintre
man auch aus
Doktor Levy
„Sie sehe
Herr!“

„Wollen
Dingen eine
„Bitte!“
„Sind wi
sicher?“

Ida sah
„Herr D
mir beinahe
daß ich mich
die Güte, mi
Sie mir zu se
Ida ver
schlagen, was
die Verstim
und nun ver
wieder ein G
bessen sie sich
Mann hatte e
unwillkürlich
er in Verühr

Levy zog
„Sie wünsch
sachen zu erfa
gnädige Baro
leicht erraten
mitteile, daß
der Privatsek
Ida mad
Erschrecken

Fastbacken Gemälden eines Tiziano, Paolo Veronese, Corbore, Zimbretto u. und verziert mit Gold- oder Rosaklaffonds. Wir steigen hinab in die ehemaligen Gefängnisse, jene stummen und doch so berechneten Zeugen einer Zeitperiode, die die Macht des Absolutismus der Herrscher und des Rats der Sena, unterstützt durch ein frivoles Denunziantentum, gezeitigt hatte. Wir steigen empor zur Seufzerbrücke (ponte dei sospiri) und werfen einen Blick in die berüchtigten Bleikammern. Nächstem statten wir dem Nationalheiligtum der Venezianer, der Kirche San Marco, einen längeren Besuch ab.
(Schluß folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Freiberg. Die Staatsanwaltschaft und das Freiburger Landgericht beschäftigte seit über zwei Jahren eine Goldhinterziehungssache, welche Angelegenheit durch Urteilsverkündung nunmehr ihren Abschluß gefunden hat. Von sechs Angeklagten wurden verurteilt: der Fabrikbesitzer Sachs in Alt-Jabrge und Kaufmann Pollet in Hannover wegen Goldhinterziehung, und zwar Sachs zu 47534,40 M. ev. sechs Monaten Gefängnis, Pollet zu 30897,20 M. ev. vier Monaten Gefängnis, außerdem zum Ersatz des Wertes der den Gegenstand der Hinterziehung bildenden Waren: Sachs in Höhe von 16370 M., Pollet in Höhe von 11950 M.; ferner der Geschäftsführer Krebs und der Komptorist Klaus, beide in Reipenbain, je wegen Liebertretung des Vereinszollgesetzes zu 21 M. Geldstrafe ev. drei Wochen Haft.

Vom Schöffengericht zu **Mülfeldt** wurde der Fortbildungsschüler Müller von Oldisleben wegen gewaltthätigen Angreifens seines Lehrers in der Schule zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt.

Vantes Fenilleton.

„Na, wenns denn sin muß — prroost!“ Diesen etwas eigentümlichen Trinkspruch hört man in Wittenberg hin und wieder in Gesellschaft, und zwar mit so eigentümlicher Betonung, daß man wohl merkt, daß etwas Besonderes dahinter steckt. Dieses Besondere ist folgende lustige Geschichte: Ein Verein junger Leute hielt vor nicht zu langer Zeit ein Tanzkränzchen ab. Bei der Theepause wird eine junge Dame, die aus einem Städtchen der Umgegend zu dem Kränzchen geladen war, das gesellschaftliche Unglück, daß ihr die Rumtaraffe zuerst präsentiert wird. Die süße Unschuld hat keine Ahnung von dem Zusammenhang zwischen Thee und Rum und weist deshalb mit dem Fröhlichstüchlein ihres Papas zu haben scheint, mit verschämtem Dank zurück. Als aber ihr Herr zur Linken, der Herr zur Rechten und die Dame gegenüber mit dem Bemerkten zureden, daß sie ja alle Rum nehmen, da faßt sie sich ein Herz, setzt die Karaffe mit dem seitdem stereotyp gewordenen Trinkspruch an die Lippen: „Na, wenns denn sin muß — prroost!“ und läßt zum starren Entsetzen ihres Herrn, zum Gaudium der ganzen Nachbarschaft und ohne Beschwerden einen leidlichen Schluck die jungfräuliche Kehle hinabgleiten.

Siebentes Kapitel.

Etwas befremdet blickte Ada auf den halb darauf Eintretenden, und dieses Befremden hörte man auch aus dem Ton ihrer Stimme, als sie den Doktor Levy begrüßte.

„Sie sehen mich einigermaßen überrascht, mein Herr!“

„Wollen gnädigste Baronesse mir vor allen Dingen eine Frage gestatten?“

„Bitte!“

„Sind wir unbelauscht und vor einer Störung sicher?“

Ada sah Levy überrascht und etwas ängstlich an. „Herr Doktor, Sie sind so geheimnisvoll, daß mir beinahe Angst wird. Wenn Sie nicht wünschen, daß ich mich vor Ihnen fürchten soll, so haben Sie die Güte, mir ohne Umschweife mitzuteilen, was Sie mir zu sagen haben.“

Ada versuchte einen scherzhaften Ton anzuschlagen, was ihr jedoch schwer gelang; noch lastete die Verstimmung über die vorherige Szene auf ihr und nun verursachte ihr dieser neue Besucher schon wieder ein Gefühl von Angst und Beklemmung, dessen sie sich vergebens zu erwehren bestrebt. Dieser Mann hatte einen so unheimlichen Blick, daß man unwillkürlich annahm, er könne jedem, mit dem er in Berührung komme, nur Böses bringen.

Levy zog seine Brieftasche hervor und sagte: „Sie wünschen also ohne Umschreibung die Thatfachen zu erfahren, welche mich veranlassen, Ihnen, gnädige Baronesse, einen Besuch zu machen. Vielleicht erraten Sie dieselben sofort, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich früher einmal — vor Jahren — der Privatsekretär des Prinzen Gartenegg war.“

Ada machte eine unwillkürliche Bewegung des Erschreckens. Sie richtete sich aus ihrer etwas

Telegramme.

Hochwasser.

Berlin, 31. Jan. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Kassel: Auf Ersuchen der Behörden wurde eine Abteilung des hiesigen Fusarenregiments nachts alarmiert, um nach Moellrich auszurücken und dort die Eismassen der Weser zu sprengen; der ganze Ort ist überschwemmt und mehrere Häuser sind gefährdet. — Wie das genannte Blatt aus Bingen meldet, steigt der Rhein sehr rapid; auch in dem Gebiet der Nahe ist Hochwasser.

Zur Beisetzung der Königin Viktoria.

Berlin, 31. Jan. Die Abordnung des ersten Gardedragoneregiments zu den Leichenseierlichkeiten in England wird sich heute vom Anhalter Bahnhof aus in Gesellschaft mehrerer Herrn der englischen Botschaft, die ebenfalls an der Beisetzungsteilnahme, über Ostende nach London begeben; sie besteht aus dem Regimentskommandeur Oberst v. Rauch, dem Regimentsadjutanten, einem Rittmeister, einem Oberleutnant, einem Leutnant und einem Wachtmeister, die als Gäste König Eduards in Buckingham-Palast Wohnung nehmen werden.

London, 31. Jan. Die Zahl der Truppen, die an der Beisetzung der Königin Viktoria teilnehmen, beträgt 25000 Mann, die vom General Trotter befehligt werden.

London, 31. Jan. Die Nachfrage nach Plätzen in den Straßen, die der Leichenzug berührt, ist kolossal; ein einzelner Sitz kostet 500 M. und mehr, ein Platz auf dem Dache 50 M.

London, 31. Jan. Die Morgenblätter fahren fort, sich mit dem deutschen Kaiser zu beschäftigen. Daily Mail erklärt, Kaiser Wilhelm sei augenblicklich die volkstümlichste Person in ganz England.

Vom Nurenkrieg.

London, 31. Jan. Gerichtsweise verlautet, wie „Daily Mail“ aus Kapstadt meldet, De Wet habe den Oranjefluß überschritten. — Das Blatt zieht die Meldung noch stark in Zweifel, weist aber auf die Folgen hin, die diese Thatsache, wenn sie sich bewahrheitet, nach sich ziehen werde, da die Afrikaner De Wet wie einen Napoleon verehren.

10 000 Pferde nach Südafrika.

London, 31. Jan. 10 000 Pferde für Südafrika sind gestern in Southampton eingeschifft worden.

Eine auffallende Wendung?

London, 31. Jan. Mehrere Blätter wollen wissen, daß der Regierung der südafrikanischen Republik demnächst eine Vermittlung angeboten werde, und zwar wolle der deutsche Kaiser der Friedensvermittlung sein. Sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin werde der Kaiser den Präsidenten Krüger empfangen und ihm seine Vermittlung anbieten. „Daily News“ sind der Ansicht, daß sich niemand auf diese Sache einlasse, als der deutsche Kaiser. Das Blatt erklärt, König Eduard habe absichtlich den Namen „Herr von und über Transvaal“ gewählt, um den Buren noch einige Hoffnung zu lassen.

Schneesturm.

Paris, 31. Jan. Aus mehreren Provinzen werden Schneestürme gemeldet; hier in Paris hat es die ganze Nacht geschneit.

Neues aus China.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Die „Frk. Ztg.“ meldet aus Tientsin: Die Deutschen sprengten das Arsenal von Tschiku in die Luft. — Eine große deutsche Expedition hat Peking verlassen; sie marschiert nach der Hauptstadt von Schansi und nahm für 4 Wochen Vorräte mit. Ende März kommen die neuen für das Expeditionskorps bestimmten Vorräte in Laku an, ebenso die Sommeranzüge.

Ein Offizier-Kontre.

Strasburg, 31. Jan. In Meerschingen (Lothringen) wurde Hauptmann Adam vom vierten Westfäl. Inf.-Reg. Nr. 17, der bei einem Kontre in einer Offiziersgesellschaft dem Oberstabsarzt Dr. Rieger vom 144. Regiment einen Schlag ins Gesicht versetzte, von dem Bruder des Geschlagenen, Oberleutnant Rieger, nachts in seiner Wohnung durch einen Revolvererschuß getötet. Der Thäter wurde noch in derselben Nacht verhaftet und nach Metz gebracht.

Influenza-Erkrankungen.

Preßburg, 31. Jan. Hier ist die Influenza in großem Umfange aufgetreten; die Zahl der Erkrankten beträgt gegen 8000.

Litterarisches.

Im Verlag von **E. S. Geyold** (Bischofsmerda, Sachsen) erscheint als wertvolles Nachschlagewerk für Behörden, Geschäftsleute, überhaupt Jedermann, „**Gemeinde- und Ortslexikon des deutschen Reiches**“, ein Verzeichnis sämtlicher Gemeinden und Gutsbezirke, sowie aller über 50 Einwohner zählender und selbständiger Ortschaften, Ortsteile usw. Das mit größter, lobenswerter Genauigkeit bearbeitete, auf neuester amtlicher Grundlage basierende Werk bringt alphabetisch geordnet weit über **100 000 Ortschaften** mit Verwaltungs- und Gerichtsbezirk, Post, Eisenbahnstation, Einwohnerzahl, Landwirthschaft, Kirchen, Militär etc. Das mit einem Reichsbehörden-Verzeichnis und einer kurzen, klaren (Bundesstaaten-) Darstellung beginnende, eine Uebersichtskarte des deutschen Reiches bildende Werk erscheint in 26 Lieferungen à 50 Hg., bez. in 2 **Leinwandbänden à 7.50 M.** Der erste und vorliegende Band reicht von A bis R. Prospekte und Probestieferungen liefert jede Buchhandlung, sowie direkt der Verlag. Unlere Leser seien auf das trotz des ungemein reichen Inhalts doch **spottbillig** hochnützliche Werk **bestens** hingewiesen.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Am 30. Januar 1901.

Wegeln, fremde Sorten, 9 M. — Pf. bis 9 M. 40 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer, 7 . 45	7 . 70
böhmischer, 7 . 45	7 . 70
bischähr. Ernte, —	—
Roggen, niederländ. sächf. 7 . 60	7 . 70
preußischer, 7 . 60	7 . 70
hiesiger, 7 . 25	7 . 40
fremder, 7 . 65	7 . 85
Gerste, Brau-, fremde 8 . 50	9 . 50
sächsischer, 7 . 50	8
futtel-, 6 . 50	7 . 50
Hafser, sächsischer 7 . 05	7 . 35
preußischer —	—
preußischer und sächsischer, neuer —	—
Erbsen, Koch-, 9 . 50	11
Erbsen, Mahl- u. Futter-, —	—
Hen 3 . 60	4
Stroh (Niegelbruch) 2 . 80	3 . 00
(Machlinendrusch) 2 . 40	2 . 70
Kartoffeln, 2 . 25	2 . 40
Butter 2 . 40	2 . 70

Preisnotierung der Produktenbörse zu Chemnitz bei Abnahme von 10000 kg.

Vorausichtliche Witterung.

Setzt bei wenig veränderter Temperatur, frischer Wind,

bequemen Stellung auf und sah nun kerpengerade, mit gespanntem Ausdruck, dem Doktor gegenüber.

Kam dieser als Freund oder als Feind?

Ihre Augen richteten sich fest auf sein Gesicht, als wollten sie schon von dem Ausdruck desselben dasjenige ablesen, was er ihr wohl mitzuteilen habe. Ihr Herz schlug stürmisch und einige Blutwellen färbten ihr Gesicht abwechselnd rot und blaß. Levy bemerkte das sehr wohl und er wußte nun, daß er gewonnenes Spiel habe; die Baronesse fürchtete ihn, das genügte, um seinem Wesen und seiner Sprache die vollste Sicherheit zu geben.

„Ich komme im Auftrage des Prinzen, meine Gnädige, um Sie für eine Vermittlerrolle zu gewinnen. Es ist Ihnen bekannt, daß zwischen Seiner Durchlaucht und Ihrem Herrn Bruder ein Duell stattfinden soll, und um dieses zu verhindern, bin ich hier.“

Ada atmete auf und ihr Gesicht nahm einen hochmütigen Ausdruck an.

„Das ist eine Sache, Herr Doktor, welche nur die betreffenden Herren allein berührt, und dürfte hier eine Einmischung von weiblicher Seite kaum angemessen erscheinen. Wo es sich um die Ehre ungeres Namens und Standes handelt, stehe ich ganz auf dem Standpunkt meines Bruders. In unseren Kreisen, Herr Doktor, giebt es aber nur diesen Weg, um zugesagte Verbindungen zu rächen.“

Den letzten Satz hatte Ada besonders hochmütig betont. Um die Mundwinkel des Doktor Levy juckte es, als wolle er ein ironisches Lächeln unterdrücken.

Gnädige Baronesse sind über den Grund, weshalb das Duell stattfinden soll, unterrichtet?“

Ada maß den Frager mit kalten, abweisenden Blicken.

„Wodurch wurden Sie zu dieser — pardon — indiscreten Frage veranlaßt?“

„Ich bin genötigt, dieselbe zu stellen, wenn ich meinem Ziele näher kommen will.“

„Wenn Ihr Besuch den Zweck hatte, meinen Bruder zum Rücktritt von dem Duell mit dem Prinzen zu veranlassen, so haben Sie diesen Zweck verfehlt, als Sie mich um eine Unterredung ersuchten, Herr Doktor. Sie hätten lieber mit meinem Bruder persönlich unterhandeln sollen; ich kann Ihnen aber das Resultat einer Unterhandlung mit diesem im voraus nennen. Der Versuch wäre ein fruchtloser.“

Adas hochmütiges Benehmen beleidigte Levy und er freute sich innerlich auf den Moment, wo er im Stande war, sie zu demütigen.

„Dennoch, gnädige Baronesse, hoffe ich, sobald ich diesen Salon verlasse, mein Ziel erreicht zu haben.“

„Herr Doktor, ich erstaune über den Ton, welchen Sie sich erlauben.“ Ada erhob sich. „Sie werden es demnach natürlich finden, wenn ich unsere Unterredung als beendet betrachte.“

„Und ich, meine Gnädige, mache Sie darauf aufmerksam, daß viel für Sie davon abhängt, daß wir als Freunde scheiden. Sie wissen, daß der Prinz inkognito hier lebt. Das Duell darf nicht stattfinden, aus Gründen, die Ihnen bekannt sind. Der Prinz wendet sich zunächst an Sie, weil er glaubt, daß auch Ihnen daran liegen muß, eine Affaire lieber totzuschweigen, welche, läme sie durch das Duell an die große Glocke, den Ruf der Baronesse von Wartenegg bedeutend schädigen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtbad.

Eisbahn.

ff. Himbeermarmelade,
ff. türk. Pfauenmus
empfehl. billigt
Louis Arends.

Ein b. Glauchau geleg. (84)
Gut,
18 Ad. Areal, schöne Gebäude, i. m. leb. u. tot. Invent. b. 8-10,000 Mk. Anz. 3. verk. Näh. d. Flachowsky, Lichtenstein-G.

Achtung! Ein neuerbautes Hausgrundstück mit 6 Stuben und 1 Scheffel anlieg. Felde, Nähe Thalheims, soll für den festen Preis von 8000 Mk. bei 1000 Mk. Anz. sof. verk. werden. Hypothek 7000 Mk. feststehend. Nähere Auskunft erteilt **Ludwig Köhler, Thalheim i. G.**

Ein Mädchen, welches zu Ostern die Schule verläßt, wird aufs Land zu mieten gesucht. Zu erfahren in der Expedition des "Tageblattes".

Ein altes Handschuh- u. Strumpf-Geschäft sucht Ostern einen **Lehrling** aus anständiger Familie mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Offerten unter C. 100 postlag. **Limbach** erbeten.

Viele Tausend
Matten und Mäuse sind schon an „Ackerlon“ zu Grunde gegangen; p. Pat. 30, 60, 1.00 in der Drogerie **zum roten Kreuz.**

Achtung!
Den geehrten Einwohnern von Hohndorf und Nödlitz zur Nachricht, daß bei mir von Sonnabend an **feine Masken-Anzüge** zum Verleihen ausliegen. **Hermann Schramm,** wohnh. bei Hrn. Korbmacher Börner.

Alt-Chemnitzer **Delicateß-Sauerkraut,** 2 Pfund 15 Pfg., bei **Julius Kuchler.**

Husten Sie?
Die größte Auswahl in wirksamen Binderungsmitteln gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrh** finden Sie in der Drogerie **zum roten Kreuz.**

Prod. = Vert. = Verein

Lichtenstein und Callenberg.

Zu dem am Sonntag, den 3. Februar, im Schützenhaus Callenberg stattfindenden **Tannenbaum-Vergnügen** werden die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen. Von 6 Uhr an **KONZERT.** Da es der Wunsch vieler Mitglieder war, ein solches zu veranstalten, hoffen wir auch, daß sich dieselben zahlreich und pünktlich einfinden. D. V. Eintritt pro Mitglied 50 Pfg.

Normal-Hemden, Normal-Jacken, Normal-Hosen, Barchent-Hemden für Männer, Frauen und Kinder, Strickwesten, Socken und Strümpfe, **Bunte Barchent-Betttücher u. Schlafdecken** empfiehlt billigt

Reinwollne Boyröcke, Halbwollne Boyröcke, Barchent-Unterröcke, Barchent-Hosen für Frauen und Mädchen, Kinder-Unteranzüge, Handschuhe,

Fritz Jander,
S. G. Beigel, Lichtenstein. | Herrn. Boigt, Callenberg.

Grosse Auswahl in **Gesichts-Masken** für Damen und Herren empfiehlt billigt **Heinr. Ludwigs, Hohndorf.**



9. Thüringische Kirchenbau- **Geld-Lotterie** für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm. Ziehung am 15. und 16. Februar 1901. Höchstbetrag ist im günstigsten Fall **75000 M.** spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc., in Summa 9000 Geldgewinne. Originallose, à Mark 3, 11 Lose Mark 30. Porto und Liste 30 Pf. extra, empfehlen **Carl Heintze, General-Debit, Gotha** u. die durch Plakate kenntlich. Handlung. Lose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Mohrenapotheke Lichtenstein-Callenberg
Drogerie — Kräutergewölbe empfiehlt entölten **Cakao**, à Pfund von 1.60 an, **Chokolade**, à Pfund von 1.00 an. **Feinste chinesische Thee's**, ¼ Pfund von 60 Pfg. an bis Mk. 1.25, **Arac, Rum, Cognac** in den verschiedensten Preislagen.

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, **Gustav Magnus Fritzsche,** findet am Freitag vormittag 1/2 12 Uhr (nicht 11 Uhr) statt. Familie **Fritzsche.**

Kaufmännischer Verein Lichtenstein-Callenberg.
Die Monatsversammlung findet wegen des Sinfonie-Konzertes **Sonnabend, den 3. Februar, statt.** Der Vorstand.

Bezirkslehrerverein.
Sonnabend, d. 2. Febr., nachm. 4 Uhr, **Versammlung** in der „Goldnen Sonne“. 1. Fortbildungsschule für Mädchen. 2. Wahl eines Vertreters. 3. Tagesordnung der Vertreterversammlung. 4. Generalstabsarten, Eingänge.

Frischen Schellfisch empfiehlt **Louis Arends.**

Käse!
ff. Kronenkäse in Staniol, ff. Frühstückskäse i. Staniol, ff. Neufchatterkäse i. Stan., ff. Dessert-Rahmkäse i. „ ff. lange thür. Kümmelkäse, ff. Sahnen-Käse, ff. Limburger u. Kümmelkäse, ff. echt Emmenthaler Schweizerkäse empfiehlt bestens **Julius Kuchler, Badergasse.**

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der **Original-Beerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von **Vergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankfurt a. M.** zu machen. Preis pr. Stk. 50 Pfg. bei **Apotheker P. Aker, Lichtenstein.**

Preiselbeeren, Heidelbeeren, Pfauenmus, Nefelmus, Himbeer-Marmelade, Kaiser-Marmelade, Dampf-Apfel, Apfelspalten, Brünellen, Aprikosen, Kalif. Pflaumen, Türk. Pflaumen, Feigen, Datteln, Birnen, Hagebutten, Cayern, Perlzwiebeln, Pfeffergurken, Senfgurken, Saure Gurken empfiehlt billigt

Albert Köchermann, Hohndorf.
Feinstes Provencer-Öl, à Pfund 1 Mark, **Essig,** à Liter 15 Pfg., empfiehlt **Mohrenapotheke Lichtenstein-G.**